

Amisblatt für den Bezirk Nagold und für Ultensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abzugspreis: Im Monat Mk. 1.00, vierteljährlich Mk. 3.00, halbjährlich Mk. 5.50, jährlich Mk. 10.00. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 120 Mk., die Zeile 200 Mk., die Spalte 300 Mk. Die Abrechnung erfolgt am 1. des Monats. Bei Abrechnung nach dem Monat. Bei Abrechnung nach dem Quartal. Bei Abrechnung nach dem Halbjahr. Bei Abrechnung nach dem Jahr.

Nr. 50.

Ultensteig, Donnerstag den 1. März.

Seitigung 1923

Leidenstage in Trier.

Das sonnige Trier im wonnigen Mosellal, die älteste Stadt Deutschlands, ist von ihrem Stammland so gut wie abgeschnitten und nur noch Einfallspforte für den Feind, der kein Mittel unversucht läßt, die Bevölkerung seine Macht fühlen zu lassen. Wenn er je vermag haben sollte, an diesem Ort ein williges Ohr für ... Lieder zu finden, so dürften ihn die Ereignisse der letzten Wochen eines Besseren belehrt haben. Außer einem einzigen Häuflein von Hochverrätern, deren Namen stadtbekannt sind, und einigen Tieren gibt es in Trier so wenig Franzosenfreunde wie anderswo in Deutschland. Der Moselländer hat, so wird der „Mö. Jg.“ geschrieben, kein Verständnis für das verständnisvolle Verzeihen in monden Grenzgegenden. Wenn ihm schon der Wein die Zunge löst, so bekommt der Nachbar aus dem Westen alles andere als Schmeicheleien zu hören, gleichviel, ob er sich als Franzose oder Belgier bekennt. Man hat in Trier vielleicht die 177 Hingerichteten auf die wehrlose Stadt schneller vergessen als die Raubzüge und die Schmarogerei der Salutahäupten, und man hat in den vierzehnjährigen Besetzung die Segnungen der westlichen Demokratien genügend kennengelernt, um sein Volkstum schätzen zu lernen. Dieses Bekenntnis zum Deutschtum beschränkt sich nicht nur auf die Jungen. Starke Arme haben sie alle, die Winger und die Küher, und an Mut fehlt es ihnen auch nicht. Unter der Wucht dieser Tatsache hat schon mancher von den moselländischen Smeretsfreunden leister Zeit Farbe bekennen müssen, wenn auch nur durch entsprechende Tätowierung mit gelegentlicher Nachbehandlung. Man kann es daher verstehen, daß einer von diesen Trierer Propheten des wackern Joseph Smeret nur noch unter dem Schutz einer eigenen Leibwache nachts schlafen an die Wände heftet.

Die wahre Gefinnung der Trierer Bevölkerung äußert sich in dieser Zeit der härtesten Bedrückung immer wieder in Beweisen der tätigen Anteilnahme an den Opfern dieses Regiments. Seitdem die Rheinlandkommission die Ruhepolitik Frankreichs und Belgiens durch die Ausweisung der pflichttreuen Beamten und ihrer Familien, aber auch unbeteiligter Privatpersonen unterstützt, hat die Erbitterung sich in glühenden Jäh verwandelt. Man braucht den Kundgebungen am 26. Januar vor den französischen Hauptquartieren durch das Singen vaterländischer Lieder und der Ansammlung „bestreiter“ Schüler am folgenden Vormittag — sie waren zur Schule gegangen, ohne zu wissen, daß die Lehrer einen Einspruchsstreik beschlossen hatten und zu Hause blieben — wirklich nicht den Charakter eines Aufzuges bezumeßen, aber die Bestrafung der angeblich Schuldigen muß den Eindruck erwecken, daß die Befragung befreit ist ihrer Enttäuung durch dramatische Urteile Zeit zu machen. Einer der unglücklichen Opfer dieser Politik, der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Gymnasiums, Dr. Kollig, hat das Militärgericht in Abwesenheit zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Er war am Abend des Freitag 26. Januar in einer einsamen Straße verhaftet und dann bis zum nächsten Nachmittag mit mehreren anderen Personen in einem kalten Keller eingesperrt und durch Kolbenstöße mißhandelt worden. In einem Ausbruch von Verfolgungswahn schickte er am nächsten Morgen ins unbesetzte Gebiet. Die Ausweisungen von Lehrern und Lehrerinnen, darunter auch eines Geistlichen, führen sich lediglich auf Angehörigen unzufriedener Elemente, selbst einen Schuldigen hat man auf die Anzeige eines Vorgängers ausgewiesen. Das Vorgehen bei diesen Ausweisungen spricht jeder Menschlichkeit Hohn. Wenn der Ausweisungsbefehl überreicht ist, hört für den Betroffenen jeder Verkehr auf. Er darf mit niemand ein Wort sprechen, muß binnen einer halben Stunde marschfertig sein und darf nur das Allernotwendigste mitnehmen. All das, selbst der Abschied von der Familie, vollzieht sich unter Bewachung. Man hat einen Lehrer während des Unterrichts, eine Lehrerin in ihrem Schlafzimmer verhaftet. Dem Lehrer räumte man die besondere Vergünstigung ein, daß er wenigstens ein paar Schüler zum Kofferpoden mitnehmen durfte. Die Möbel der Ausgewiesenen wandern in Speicher und neuerdings in Turnhallen, wo sie sich in unbeschreiblichem Durcheinander aufhäufen und verkommen. Es dauert dann meistens einen ganzen Tag oder auch länger, bis Kunde von den Ausgewiesenen aus dem unbesetzten Gebiet eintrifft.

Als Begründung für die Ausweisung dient irgendeine Redewendung wie: unerlaubte Propaganda oder dergleichen mehr; aber es ist schon so, wie ein kleiner Quartaner auf die Frage, warum man seinen Lehrer weggeführt habe, antwortete: „Weil er ein aufrechter deutscher Mann ist!“ Für aufrechte deutsche Männer soll in deutschen Landen kein Platz sein, das ist der Wille der Machthaber. So ereilt einen nach dem andern das Schicksal, Fremde und Einheimische, im öffentlichen Leben Stehende und zurückgezogen Lebende, Führer und Geführte, das Brandmal heißt: aufrechte Deutsche, eine Herde ohne Hirten ist das Ziel. Und trotzdem schließen sich immer wieder die Reihen. Mit bewundernswürdiger Pflichttreue treten die Beamten an die Stelle ihrer unglücklichen Vorgänger, das nahe Schicksal greifbar vor den Augen, und wie die Last der Verantwortung wächst, stählt sich auch der Wille zum Widerstand gegen die Zumutungen der fremden Brüder. Mit den staatlichen und städtischen Behörden wetteriert die kirchliche Obrigkeit in dem Bekenntnis zu Volk und Reich. Die Presse steht sich ihrer Freiheit beraubt und ist angefüllt mit Anordnungen der fremden Behörden, sofern sie nicht gerade verboten ist (beim Wiedererscheinen muß sie all die in der Zwischenzeit erlassenen Verordnungen auf einmal nachholen). Sie muß ihren Inhalt so abfassen, als ob sie unter Vorzensurfründe und darauf verzichtet, Sprachprose der öffentlichen Meinung zu sein. Die Außenwelt wird daher noch lange nur Nebenbühliches von der Mosel zu hören bekommen. Fremde Zeitungen können nur wenig in die Stadt. So ist der Boden reif für das Unkraut der Gerüchte, der verantwortungslosen Flugblätter, Maueranschläge und Handzettel. In dieser Stille gedieht ein unheimliches Epöe- und Angeberium, das Mißtrauen aller gegen alle. Der gesunde Sinn der Moselländer wendet sich daher mit Recht gegen die Vertreter der deutschen Sache mit ungehemmter Brut und verzieht die Vergeltung nicht erst auf den Tag, der kommen wird. Die Trierer wissen, daß sie auf vorgezeichnetem Posten für Deutschland kämpfen, aber sie werden in ihrem Trost nicht erschaffen, auch wenn die Welt nur wenig von den Leiden und Taten des deutschen Volkes an der Mosel erfährt.

Ein Sozialdemokrat über den Abwehrkampf.

Der Kölner Abgeordnete Sollmann spricht sich in der „Mö.“ über den Kampf an der Ruhr und sein Ziel aus. Sollmann ist einer von den Sozialdemokraten, die ein Recht darauf haben, auch vom Völkertum aufmerksam gehört zu werden. Er rechnet „mit einem wechselvollen Kampfe von Jahren, vielleicht Jahrzehnten“ um die Westmark. Wie er selbst zu diesem Kampfe steht, bekundet er einfach und schön in dem Wort: der Kampf sei nicht zu Ende, wenn es gelänge, den französischen Imperialismus jetzt zurückzuweisen; er sei aber „erst recht nicht“ zu Ende, wenn der Gegner für diesmal irgendwie Erfolg haben sollte. Sollmann geht aus von einer Rede, die Bebel am 19. November 1900 gegen das China-Abenteuer und für das Recht der Selbstbestimmung gehalten hat. Darin habe Bebel die Frage aufgeworfen: „Was würde Deutschland tun, wenn ein auswärtiger Feind ihm auch nur einen Fünftel Landes nähme?“, und darauf geantwortet: „Die ganze Nation würde aufstehen wie ein Mann und das zurückweisen!“ Dazu bemerkt Sollmann von sich aus:

„Ich finde, die außenpolitische Lage Deutschlands hat im Jahre 1923 manche Ähnlichkeit mit der Chinas im Jahre 1900. Wenn ich mir in solcher Lage einen ganzen Kerl wie August Bebel vorstelle, kann ich mir nicht denken, daß er aus bloßer Furcht, mit grölenden deutschvölkischen Straßenlängern verwechselt zu werden, anders geredet hätte, als etwa so: Mit derselben Energie, mit derselben leidenschaftlichen Schwung, mit derselben Hingabe, die wir allezeit für die Rechte jedes fernem Kolonialvolkes aufgebracht haben, ja mit verdoppeltem Eifer kämpfen wir nun für die niedergedrückte deutsche Nation, der fremde Heere Gewalt antun. Wir rufen „die ganze Nation“ auf, sich mit allen ihren wirtschaftlichen, politischen, moralischen Nachmitteln gegen die Schändung ihres heiligen Bodens, gegen den Raub an ihrem Eigentum, gegen die Verletzung ihrer Verfassung, gegen die Verhöhnung ihrer Völkerehre unserer Republik zur Wehr zu setzen. Wir rufen zum nationalen Wider-

stande auf, denn wir haben das Recht dazu, weil nie auch nur für einen Augenblick in unsren Köpfen der Gedanke lebte, anderen Völkern Gewalt anzutun. Wir wollen Herrn Poincare und seinen Generalen zeigen, daß auch an Rhein und Ruhr noch der gemäßigteste Satz der Urkunde von Weimar gilt: „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus“ — vom deutschen Volke, und nicht von Frankreichs militärischen Befehlen an Bürger der deutschen Republik.“

Wenn alle sozialdemokratischen Führer so dächten, wären wir innenpolitisch und außenpolitisch weiter. Und es wäre leichter, auch den Folgerungen allgemeine Anerkennung zu verschaffen, die Sollmann aus der Unentbehrlichkeit der Arbeitermassen im Kampfe zieht, die man aber auch so der ernstesten Beachtung aller derer empfehlen muß, die es angeht.

„Es sei mit keinem Wort verkleinert — fährt Sollmann weiter aus —, daß auch große Unternehmer den französischen Generalen die Zähne gezeigt haben, daß hohe Beamte der Republik ohne ein Winterquartier aus der unvergleichlich schönen rheinischen Heimat in die Verbannung gingen, vielleicht für Lebenslang, aber die unblutige, geräuschlose Schlacht an der Ruhr wird doch, noch viel mehr und viel sichtbarer als die brüllenden Kämpfe des Weltkrieges, von den Massen geschlagen, ja organisiert und geleitet. Dieses Ringen gehe aus wie auch nur immer: an seinem Ende wird ein gesteigertes Maßgefühl des Arbeitsvolkes stehen, das der deutsche Staat in seiner schwersten Not aufgerufen hat. Gesteht wir uns doch rund heraus, daß die Reichs- und Landesregierungen, wohl ohne es zu ahnen, an revolutionäre Instinkte der Massen appellieren. Viel klarer, als dies im Kriege der Militärs möglich war, muß tagtäglich dem Mann in der Grube, am Stellwerk, im Betriebsbüro von den Kapitalisten und ihren Parteien gesagt werden: Du bist der Retter der Nation, wenn überhaupt das Reich noch zu retten ist. Die Folgerungen daraus ergeben sich von selbst.“

„Nichts wird die Massen in diesem Kampfe, der viel länger dauern kann, als heute viele ahnen, mehr im Ausstarren ermutigen, als die Erkenntnis, für ein Deutschland einzustehen, das dem Gegner nicht nur an Demokratie, sondern auch an Sozialpolitik und sozialistischen Entwicklungstendenzen überlegen ist. Wollen die bürgerlichen Parteien Deutschland mit uns retten, so mögen sie soziale Ideen in Marsch setzen und sie verwirklichen helfen.“

Neues vom Sage.

Der Raub der Reichsbankgelder.

Berlin, 27. Febr. Im Haushaltsausschuß des Reichstags gab der Vizepräsident der Reichsbank, von Klaffenapp, Auskunft über den französischen Raub der 12,8 Milliarden Reichsbankgelder. Hier von waren 12 Milliarden für die Reichsbankhauptstelle Köln bestimmt, die übrige Summe für die Reichsbankstellen Elberfeld, Solingen und Ohlig. Die gleichfalls festgenommenen Druckplatten waren für die im besetzten Gebiet von der Reichsbank zum Notendruck benutzten Druckereien bestimmt. Gegen die Beschlagnahme dieser Gelder wurde bereits an den zuständigen Stellen feierlich Verwahrung eingelegt. Dabei wurde insbesondere betont, daß die Reichsbank ein selbständiges, rein auf Privatkapital gegründetes Bankinstitut sei. Die Beschlagnahme der Sendung stelle mithin einen klaren, völkerrechtlich unzulässigen Eingriff in das Privatvermögen dar. Weiter führte der Vizepräsident aus, daß den Franzosen die täglichen Geldsendungen in das besetzte Gebiet bekannt gewesen seien und daß eine Verlastigung der Transporte nie stattgefunden habe. Auch die Geldtransporte in das Ruhrgebiet seien bisher stets ohne Verlastigung von den Franzosen am Bestimmungsort eingetroffen.

Das englische Unterhaus zur Ruhrbesetzung.

London, 28. Febr. Im Unterhaus stellte der Abg. John Simon die Anfrage, ob die englische Regierung von Frankreich Mitteilungen über die Höhe der Summen habe, die Frankreich fordere, ehe es das Ruhrgebiet räumen will. Bonar Law erwiderte, ich glaube, bereits erklärt zu haben, welche Gründe Frankreich für einen Einmarsch in das Ruhrgebiet angab. In der Frage der Schuldsomme handelt es sich wahrscheinlich um die im Jahre 1921 festgesetzte. Der Abg. Simon erwiderte, ist das nicht derselbe Betrag, den der Ministerpräsident als uneintreibbar bezeichnet hat. Bonar Law antwortete: Ja wohl.

Schreckensherrschaft in Bochum.

Bochum, 28. Febr. In Bochum üben die Franzosen seit Mittwoch früh eine wahre Schreckensherrschaft aus. Sie haben die Schubobeamten gewaltsam aus ihren Quartieren bzw. Wohnungen geholt, rissen ihnen die Kleider vom Leib und mißhandelten sie mit der Reitpeitsche. Die Stimmung der Bevölkerung ist auf dem Höhepunkt der Erbitterung angelangt, so daß stündlich erste Ausbrüche der Volkseindlichkeit erwartet werden können.

Französische Spiegel in Bochum verprügelt.

Bochum, 28. Febr. Im Hauptbahnhof wurden zwei Zivilisten, zwei Schaffner und der Fahrplanleiter verhaftet, weil vor dem Bahnhof zwei französische Spiegel vom Publikum verprügelt wurden. In der Stadt wurde ein französischer Offizier und ein Unteroffizier von der Menge berattig verprügelt, daß sie polizeilichen Schutz in Anspruch nehmen mußten.

Neuer Rechtsbruch der Rheinlandkommission.

Paris, 28. Febr. Die interalliierte Rheinlandkommission hat die Verfügung getroffen, daß bei Verurteilungen durch die Militärgerichte der Armeebefehlshaber in allen Fällen, die auf eine höhere Strafe als 5 Jahre Gefängnis lauten, die Abdankung der Strafe in einem nicht deutschen Gefängnis verlangen kann. — Die Rheinlandkommission hat die Verordnung des deutschen Finanzministeriums vom 9. Januar, in der für die Steuerzahlungen ein Aufschub gebietet wird, für ungültig erklärt.

Bevorstehende Besetzung von Eiderfeld.

Paris, 28. Febr. Der „Intransigeant“ schreibt: Wenn die Engländer uns keine Zugeständnisse machen, werden wir keine andere Möglichkeit haben, als die einen Weg in das Ruhrgebiet über Eiderfeld zu suchen. Eine solche Linie gibt es. Sie zweigt von Duisburg, einer Station vor Urbach, ab und durchläuft die unbefestigten Teile Deutschlands, die nach dem Friedensvertrag entmilitarisiert sind.

Der Bahnhof Bodelschwingh besetzt.

Essen, 28. Febr. Am Dienstag wurde der Bahnhof Bodelschwingh bei Dortmund besetzt. Der Eisenbahnverkehr ist stillgelegt. Der Hauptbahnhof Bochum wurde für eine halbe Stunde besetzt. Mehrere Beamte wurden verhaftet und weggeschleppt.

Schupoverhaftungen in Essen.

Essen, 28. Febr. Von den von der Schupopolizei in Essen wieder besetzten Polizeiwachen haben die Franzosen am Dienstag 3 Polizeirevier ausgehoben und 60 Beamte festgenommen. Sie sollen ausgewiesen werden.

Einberufung belgischer Verkehrsbeamter.

Brüssel, 28. Febr. Die belgische Militärbehörde hat den Beamten der belgischen Staatsbahnen und des Post-, Telegraphen- und Telephonendienstes Einberufungen zum Dienst im besetzten Gebiet Deutschlands zukommen lassen.

Der Friedensvertrag mit der Türkei.

Paris, 28. Febr. Einer Depesche aus Angora zufolge hat die Regierung der großen Nationalversammlung in einer vertraulichen Sitzung Vorschläge unterbreitet, wonach die Bedingungen des Lausanner Vertrags unterzeichnet werden sollen unter der Bedingung, daß die finanziellen und die wirtschaftlichen Fragen davon abgetrennt und zu einem späteren Zeitpunkt, spätestens nach Ablauf von 6 Monaten, erledigt werden. — Aus London wird dazu gemeldet, daß der britische Oberkommissar den kemalistischen Vertreter in Konstantinopel, Adnan Bey, davon verständigt hat, daß Großbritannien die Zurückstellung der wirtschaftlichen Bedingungen des Lausanner Vertrages als Voraussetzung für die Unterzeichnung nicht anerkennen könne.

Leserbrief.

Der bloß nebergeworfene Stein kann wieder aufstehen, aber der verdächtige, ist wahrhaft überwunden. Schiller.

In des Lebens Mai.

Roman von Karl Andrea.

(40) (Nachdruck verboten.)

„Du solltest das mal lernen lernen,“ sagte Horst zu Minni, „oben, unter Schnee und Eis! Es ist eine Welt von überwältigender Größe: Einsamkeit und Unendlichkeit thronen auf den himmelhohen Schroffen. Man vergißt den Alltag, so lang er ist. Förmlich angebetet wird man von der Majestät und der erhabenen Schönheit dieser Natur. Und wenn man von solch' einer weichen, totenfüllen Höhe heruntersteigt, ist man ein reinerer, besserer Mensch!“

Minni taute auf. Dängst sei solch' eine Hochtour sein Brennpunkt Wunsch gewesen. Ach, so durch das Berner Oberland hinein in die Eisregionen, ins Gebiet des gigantischen Matterhorns! „Aber ich armer Teufel habe keine Zeit, kein Geld, — es geht nicht!“

„Doch, es geht.“ Horst entwickelte seine Pläne und stellte die Marschroute fest und während Hans fortgerissen zuhörte, schoß ihm ein häßlicher Verdacht durch den Sinn: „Er will mich bloß fortbrennen, so lange er selbst nicht hier ist.“ Hinterher schämte er sich dessen. „Du bist ein lieber Kerl,“ sagte er, „und die Verlockung ist groß, ich will mir's überlegen.“

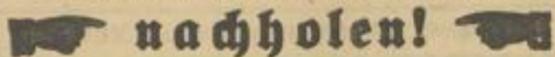
Am liebsten hätte er gleich mit beiden Händen zugreifen; so etwas wurde ihm vielleicht nie wieder geboten. Dennoch zögerte er; durfte er Edel so lange aus dem Gesichtskreis verlieren? Ihn peinigte ein dumpfes Borgefühl, daß die Zeit nicht fern wäre, wo sie ihn kaum merktlich entglitt.

Er wurde ihrer aber wieder sicher, als er sie tags darauf bei seiner Schwester traf. Sie war von einer unwiderstehlichen Zutraulichkeit. So frisch und voll sprühen den Eifers für ihre Berufstätigkeit: „Und was sagen Sie dazu, daß ich neulich läßt in die Literatur gestiegen bin?“



Wenn Sie es versäumt haben

unserer Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ für den Monat März zu bestellen, so können Sie dies bei dem Postboten, der Postagentur, bei unseren Agenten und Ausverkäuern, sowie auch bei unserer Geschäftsstelle



nachholen!

Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. Febr.

Der Reichstag erledigte am Mittwoch zunächst den Marine-Etat, bei dem der Reichsweheminister Dr. Gessler feststellte, daß auch in der Marine wieder gefestigte Verhältnisse eingetreten sind. Unsere kleine Marine hat wertvolle Dinge zu erfüllen. Sie hat z. B. im letzten Winter die deutschen Schiffe aus dem Eis der Ostsee befreit. Ein kommunistischer Antrag auf Streichung der weiteren Mittel für den Bau eines kleinen Kreuzers wurde gegen die Linke abgelehnt. Beim Wiederaufbauministerium stellte Abg. Heise (Dem.) als Hauptaufgabe dieses Ministeriums die: möglichst bald zu verschwinden. Ohne Aussprache wurde dieser Haushalt erledigt. Das Haus vertagte sich auf Donnerstag.

Aus Stadt und Land.

Mittwoch, 1. März 1928.

N.S.A.P. Infolge Verhinderung des Redners Glätter konnte der auf gestern Abend anderwärts Vortrag nicht stattfinden. Die Abhaltung des Vortrages wird später bekannt gegeben.

Erhöhung der Personalarbeit der Reichsbahn. Zum 1. März werden bekanntlich auf der Reichsbahn die Fahrpreise und Gepäckfrachten vom Februar 1923 um 100 vom Hundert erhöht. Die Erhöhung wird durch die Verbilligung der abgerundeten Januarpreise durchgeführt. Dies gilt auch für Zeitkarten, Sonntagsrückfahrkarten, Umwegkarten, Liebergangskarten, Arbeiterkarten, Militärfahrkarten und Schnellzugzuschläge. Die Mindestentfernung wird auf 8 Km. herabgesetzt. Gleichzeitig werden die Preise bis 100 M. auf volle 10 M. anstatt wie seit 2 M. aufgerundet. Die Mindestfracht für Gepäck beträgt ab 1. März 400 M., der Preis einer Bahnsteigtarte 30 M., einer Fahrradkarte 320 M.

Besucht die neuen Poststempel. Es kosten im Fernverkehr Briefe bis 20 Gramm 100 M., über 20 bis 100 Gr. 120 M., über 100 bis 250 Gr. 150 M., Postkarten 40 M. Im Ortsverkehr kosten Briefe bis 20 Gr. 40 M., über 20 bis 100 Gr. 60 M., über 100 bis 250 Gr. 100 M., Postkarten 20 M.

Franzosenereignis und Eisenbahner. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die gegnerischen Staatsmänner und die gegnerische Presse sprechen fortgesetzt von einem „Streik“ der deutschen Eisenbahner in dem

läche sie ein wenig befragen. „Wart ein paar wochen nur; aber es macht mir sehr nach so viel Freude!“ Die Zeitungsummer mit den Gedichten schenkte sie der alten Freundin, Hans nahm sie aber für sich in Beschlag. Er las die Gedichte und wollte sie nicht wieder herausgeben. Eigentlich war er stolz darauf; nur, daß es ihn nebenbei auch bedrückte.

„Ja, siehe ganz beschämt,“ sagte er, heimlich ihre Hand streichelnd. „Sie schossen schon tapfer darauf los und ich pendle immer noch als Student umher. Das ist das Gegenteil von meinen Wünschen und Wollen. Ich möchte Ihnen seidene Teppiche unter die Füße breiten, Sie aus dieser papiernen Redaktionsluft in den rauschenden Buchenwald führen. Ich kann Sie mir nicht anders am Blake denken, als auf einem umkämpften Piedestal. Wenn Sie von Ihren Schuamuffeln und Robearkeln sprechen, sehe ich Sie immer wie in einer Rasterade. Ich denke, Sie werfen das alles von sich und lachen uns aus, daß wir es ernst nehmen konnten!“

„Nun, Du dachtest!“ rief Fräulein Großmann. Sie beunruhigte sich immer, wenn er auf dem feurigen Rappen seiner Phantasie dahinjagte.

Edel lächelte ihn an. „Ich bin schon heillos froh, in diese glatte Bahn gerückt zu sein,“ beteuerte sie; aber auf dem Grunde ihrer Seele zitterten Erinnerungen nach, die mit Minnis Phantasien zusammenklangen. Sie hörte den Wald rauschen und das Jagdhorn schallen. Sie sah zu Pferde an der Seite ihres ritterlichen Vaters, und sie schritt unter Rosen und blühenden Springen im Garten zu Hohenstief.

„Wo bleibt unsere Ute, Meisterin?“ fragte sie, den hohen Baum abschüttelnd. „Wie hatten verabredet, uns hier zu treffen.“

Fräulein Großmann stellte eine kleine Erfrischung auf dem Tisch zurecht; sie hatte ihren geheimen Kummer. Nicht allein, daß Minni ihr Rätsel zu raten gab und unerreichbaren Zielen zustrebte, auch Signorino beunruhigte sie. Seit einiger Zeit arbeitete er mit wiltender Ausdauer; aber alles, was er schaffte, war eine Verneinung seiner früheren Kunstprinzipien. Er, der „Fanatiker der Natur“, verleugnete sie plötzlich. Nichts mehr wollte er von ihr wissen. Erst, wo sie aufdachte, durfte seine Kunst beginnen.

besetzten und vergewaltigten Gebiete. Die Besatzungsbehörden beschlagnahmten Gehalts- und Lohngehälter für die Eisenbahner als „Streikgelder“, offensichtlich in dem Bestreben, sich damit einen Rechtsmittel für solche Beschlagnahmen zu erschleichen. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß es sich hier nicht um einen Streik, sondern um eine Betriebsruhe handelt, die den deutschen Eisenbahnern von den die Eisenbahnanlagen widerrechtlich an sich reisenden Mächten aufgedrängt wird. Durch Zwang der französischen und belgischen Besatzung ist es den Eisenbahnern unmöglich, ihren Dienst bei ihrem vertragsmäßigen Arbeitgeber, als welchen sie die Reichsbahnverwaltung ansehen, auszuüben. Als freie Männer lehnen die Eisenbahner den Zwang ab und es muß immer wieder betont werden, daß die im gegenwärtigen Abwehrkampf der deutschen Eisenbahner im Rhein- und Ruhrgebiet eingetretene Verkehrs lähmung ausschließlich auf die Franzosen und Belgier zurückzuführen ist, und daß die Wiederaufnahme des Eisenbahnbetriebs von diesen ohne Rücksicht auf die dadurch eingetretene schwere Schädigung der deutschen Bevölkerung unterbunden wird.

Auflösung württembergischer Versorgungsämter. Mit dem 1. April werden nach dem „Reichsanzeiger“ die Versorgungsämter Leonberg, Eßlingen und Ludwigsburg aufgelöst. Davon werden zugelegt dem Versorgungsamt Stuttgart der Bezirk des Versorgungsamts Leonberg, die Oberämter Eßlingen, Kirchheim und Rörtlingen des Versorgungsamts Eßlingen, die Oberämter Ludwigsburg, Cannstatt und Waiblingen des Versorgungsamts Ludwigsburg; dem Versorgungsamt Heilbronn das Oberamt Marbach des Versorgungsamts Ludwigsburg; dem Versorgungsamt Reutlingen das Oberamt Urach des Versorgungsamts Eßlingen.

Die teuerste Stadt Württembergs ist nach den Mitteilungen des Statistischen Landesamts im Januar Rotweil mit einer Feuerungszahl von 115 110, dann kommt Stuttgart mit 113 174. An dritter Stelle steht Böblingen mit 111 572, an vierter Stelle Feuerbach mit 111 566, dann folgen Reutlingen mit 109 848, Schramberg mit 109 364, Eßlingen mit 107 758. Die billigste Stadt unter den Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern ist diesmal Friedrichshafen, dessen Feuerungszahl nur 92 231 beträgt. Friedrichshafen, das bisher immer die teuerste oder eine der teuersten Städte war, ist also auf einmal billig geworden. Auch unter den Gemeinden unter 10 000 Einwohnern hat sich die Rangfolge verschoben. An erster Stelle steht Troßingen mit 115 033, dann folgen Ellwangen mit 111 903, Calw mit 110 155, Schorndorf mit 108 210, Urach mit 106 401 und Rottensburg mit 105 818. Die billigste Stadt ist Badersbrunn mit einer Feuerungszahl von 83 838, die zweitbilligste Freudenstadt mit 84 460.

Regeld, 28. Febr. (Gemeinderat.) Zu Beginn der Sitzung werden die notwendigen Vorarbeiten für die neu zu errichtende VI. Klasse der Real- und Lateinschule besprochen und genehmigt. Der Vorsitzende legt dann das Ergebnis des letzten Stammholzerkaufs vor, bei dem ein Durchschnitt von 1125 Proz. erzielt wurde, der genehmigt wird. Ängere Erörterungen knüpfen sich an die Frage der Neueinteilung der hiesigen Jagdgebiete. Die endgültige Entscheidung in dieser Frage bleibt bis zur Neuverpachtung vorbehalten. Der Verkauf der Volkereinsichtungsgegenstände in Altensteig mit 1 520 000 M. wird genehmigt. Das neue Ergebnis der Verhandlungen zwischen Erzeuger- und Verbraucherorganisationen auf dem Gebiet der Milchversorgung wird bekannt gegeben. Der Zugspreiser soll pro Liter künftig 400 M., der Abgabepreis an die Verbraucher 500 M. betragen. Das bedeutet für immer weitere Volkskreise eine ins Unerträgliche sich steigende Belastung der Haushaltsführung und zwingt dazu, an Bedürftige, Kranke usw. durch die Gemeinde wesentlich höhere Zuschüsse zur Milchbeschaffung zu gewähren. Der

„Sie sollten ihn hören, Edel! Er ist nicht mehr zu verstehen. Und seine Bilder, — entweder sind sie die Morgenandäuerung neuer Kunststücken oder ein Wahnwitz.“

„Ach, Neel,“ sagte Hans, eiferfüchtig auf alles, was Edel von ihm ableitete, „Du legst in den ganzen Keel mehr hinein, als er ist.“

Dolte kam herein und bat tausendmal um Begehung, falls er fürte. In Wahrheit setzte er es nicht voraus. Er war auf Minnis Bude gewesen und hatte sie leer gefunden.

„Und in Wies, Doktor-Jug?“ fragte Neel.

„Aber ja, Fräulein Großmann! Wir, das heißt die „Freibändler“, sind bei Kraft zu einem Liebesmahl gebeten. Der kleine Wäntchen ist Mitglied geworden, das soll gefeiert werden. Auch der verlobte Baron hat sein Erscheinen zugesagt. In einer Stunde sind wir fertig. Minni, es ist Zeit, daß Du Deinen Glanz erlöbst. Sag 'mal, hast Du noch ein paar gangbare Handschuhe oder einen Tropfen Benzin? Was halten Sie für das Zweckmäßigste, Fräulein Neel?“

„Die Begegnung, Herr Dolte! Suchen Sie 'mal hervor, was an Handbekleidung bei Ihnen liegen geblieben ist. Ich finde wohl noch ein rechtes und ein linkes Stück von nicht abzuweichernder Farbe heraus und reibe sie Ihnen schnell ab.“

„Sie sind wieder 'mal mein Rettungselend, Fräulein Neel! Ist Fräulein Ute in Ammerich? Ich fühle, daß mein Herzschlag sich beschleunigt. Signorino wollte ebenfalls sich von den Schwingen seines neuesten Genius 'raustragen lassen.“

Als er mit seinen Handschuhen, zwei und einem halben Paare, zurückkam, stieg er vor Neels Tür mit Ute zusammen. Er bekam einen Heubenschreck und glaubte, daß Tageslicht ließe ihn plötzlich im Stich. Ute trug rötlich-schwarze Kleider. Ihre sonst so rosigten Wädden hatten eine feierliche Blässe; ihr Blumenhut war einem schwarzen, düsternen Chiffonwedelchen gewichen und überdrückig groß und sehr sah Ute in der düsternen Bekleidung aus.

„Alle guten Geister, Fräulein Ute! Wer hat Ihnen das angetan?“

(Fortsetzung folgt.)



Preis für elektrisches Licht und Kraft soll für Februar 300 bzw. 250 Mk. betragen die Kilowattstunden. Der Gemeinderat nimmt diesen Preis an in der Erwartung, daß im März eine weitere Steigerung eintreten wird. Die Quadersteigerung ist für eine zweite Serie von Kindern auf ein weiteres Viertel zu genehmigen. Der von Hattenbach gewählte Anwalt an den Kosten der Weiterführung des Postautoverkehrs für den nächsten Monat ist bei mit Rücksicht auf die Notwendigkeit, dieser Stadtgemeinde ein neuzeitliches Verkehrsmittel, so lange als es irgend möglich ist, zu erhalten, eine Minderheit im Kollegium. Eine Reihe verschiedener kleinerer Fragen wird im weiteren Verlauf der Sitzung noch erledigt.

Stuttgart, 28. Febr. (Aenderung der Landesfeuerlöschordnung.) Das Staatsministerium hat einen Gesetzentwurf zur Aenderung der Landesfeuerlöschordnung festgestellt, durch den die Befugnis des Kommandanten der freiwilligen Feuerwehr zur Erteilung von Ordnungsstrafen von 10 auf 100 Mk. und die jährliche Abgabe für die Befreiung vom Dienst in einer Pflichtfeuerwehr, sowie die Abgabe von Feuerwehrgeldern, die in einer freiwilligen Feuerwehr keine Dienste leisten, von bisher bis 50 Mk. auf 50-2000 Mk. erhöht und weiterhin das Ministerium des Innern ermächtigt werden soll, die Abgabe für solche Befreiungen vom Rechnungsjahr 1924 an durch Verfügung dem jeweiligen Geldwert anzupassen.

Erhöhung der Forstpreise. Die württ. Forstverwaltung hat vom 26. Februar ab mit Rücksicht auf die eingetretene Preissteigerung die Forstpreise weiter erhöht, und zwar für Laubhainholz auf 700 Prozent, Nadelhainholz auf 800 Proz., Grubenholz 600 Proz., Laub- und Nadelholzstangen 600 Proz., Nadelrinde 600 Proz., Buchenholz 700 Proz. der Landesgrundpreise vom 1. Nov. 1922, für Kuchholzkrugel 0,8 und Kuchholzrollen auf 0,6 des Forstpreises von Klasse 6 des betr. Stammholzes. Schichtbrennholz (Brennholz), Brennrinde, Reiskrugel und Holzplanen 1400 Prozent, Stochholz auf 1000 Proz., Buchenholz 700 Proz. der Bezirksgrundpreise vom 1. Nov. 1922. Laubstreu 1 Km. — Preis von 10 Prozent des Preises für 1 Zentner Weizen. Der Forstpreis für ungehandenes Brennholz wird dadurch ermittelt, daß der Wert von 100 ungehandenen Weizen dem Wert von 2 Km. Prügelschlag derselben Holzart nach Abzug des Pauerlohns gleichgesetzt wird.

Kortal, 28. Febr. (Zündende Kinder.) Der Brand der Scheuer des Waisenhauses ist durch Bündeln mit Streichhölzern von zwei Waisenkindern verursacht worden. Der durch den Brand verursachte Schaden ist sehr groß.

Erdingen, 28. Febr. (Vollzeitschlägerei.) Als bei einer Hochzeit der Polizeidiener und der Landjäger zum dritten Mal abboten, fühlten sich einige jungen Burken in ihrem Freiheitsgefühl beleidigt und entwickelten eine able Schlägerei, wobei der Polizeidiener und der Landjäger zu Boden geworfen und mit Messern und Bierflaschen bearbeitet wurden. Bekannte Gäfte befreiten die Schwerverwundeten. Der an Messern, Stühlen und Tischen angebrachte Schaden beläuft sich auf viele Tausende Mark. Ein gerichtliches Nachspiel wird folgen.

Blochingen, 28. Febr. (Töblicher Unfall.) Der Schmied Christian Vogelmann in Ehlingen, Vater von drei Kindern, wollte an der Redarbrücke noch vor einem Kraftwagen über die Straße gehen, wurde aber von dem Wagen erfasst und sofort getötet.

Gmünd, 28. Febr. (Vermisstes Wertpaket.) Ein junger Angehöriger einer heiligen Bijouteriefabrik, der vor einigen Tagen Waren zur „Jugosi“ nach Stuttgart bringen sollte, vermisste dort angekommen, eines der Wertpakete. Vermutlich ist es im Zug liegen geblieben oder in Stuttgart entwendet worden. Der Wert des Wertpakets wird auf über 20 Millionen Mk. angegeben.

Kalen, 28. Febr. (Revolverheld.) Bei einem geringfügigen Streit zog ein Burke ein Revolver aus der Tasche, das er für ungeladen hielt, und zielte auf einen anderen jungen Mann. Die Waffe entlad sich und das Geschoss drang dem Angegriffenen ins Auge. Der Verletzte mußte sofort operiert werden. Des Schützen nahm sich die Polizei an.

Straßberg, 28. Febr. (Erfolgreicher Boykott.) Infolge des von den Eltern- und Arbeiterorganisationen verhängten Fik- und Wurstboykotts sind Scharen von Leuten jed. St. des in der Nachbargemeinde gegangen, um ihren Bedarf an Fleisch zu decken, was dort wesentlich billiger ist. Kessler haben sich zu einem Preisnachlass verstanden, so daß der Boykott nach dreitägiger Dauer als beendet erklärt werden konnte.

Buntes Wesen

„Hoffentlich hattet Ihr auch.“ Ein Heidelberger, der vor einigen Tagen in der Pfalz zu tun hatte, erzählt, daß er plötzlich in einem französischen Posten einen ehemaligen Regimentskameraden wiedererkannte. Der Mann hatte als Gefässer in einem deutschen Regiment gegen Frankreich gekämpft und ist nun in französischem Verdienst gegen Deutschland ausgeschieden worden. „Hoffentlich hattet Ihr auch“, sagte der französische Soldat. „Wir haben die Nase bald voll und sind den Franzosen satt.“ Er erzählte dann weiter, daß unter den französischen Truppen Bitterung darüber herrsche, daß sie schon zweimal die Wohnung ausgehoben sei, und daß die Stimmung der meisten Soldaten durchaus nicht so sei, wie sie in den Pariser Blättern immer dargestellt werde.

Ein Millionär, welcher festgenommen wurde auf Veranlassung eines betrogenen Münchener Holzhändlers in München der Holzhändler Jakob Bessner aus Ulm, der Millionärsumstehende bei Dalmeida an gemacht

haben soll. Wie die Staatsanwaltschaft feststellte, liegt ein Haftbefehl gegen Bessner auch von der Mannheimer Staatsanwaltschaft vor. Bessner gab an, daß der Haftbefehl darauf zurückzuführen sei, daß er im Jahre 1921 Butter nach Frankreich lieferte, und dabei Ausfuhrscheine benutzte, die nicht für ihn ausgestellt waren.

Ein Dieb „en gros“. Bei dem in München wegen Unterschlagung von Briefsendungen aus dem Auslande festgenommenen Oberpostinspektor Boffinger wurden Auslandsnoten im Werte von 200 Millionen Mk. gefunden. Außerdem besaß Boffinger Grundstücke im Wert von rund 50 Millionen Mk. Schließlich hatte er an Bekannte Darlehen in Höhe von 21 Millionen Mk. gegeben. Boffinger hat verschiedentlich Untergebene als des Diebstahls verdächtig bezeichnet.

Deutsche Lokomotiven für Südafrika. Der Bericht der vier englischen Arbeiterdelegierten über die Lage im Ruhrgebiet hat insofern ein gewisses Aufsehen erregt, als von den englischen Arbeitern hervorgehoben wurde, daß von den Kruppwerken bedeutende Lokomotivbestellungen aus Südafrika ausgeführt werden. Der Vertreter Südafrikas in London erklärte hierzu, daß diese Bestellungen seinerzeit der „Metropolitan Bidders Electrical Co. Ltd.“ übergeben worden seien und daß es sich dabei um 78 elektrische Lokomotiven handle, die von Bidders teilweise an die Lokomotiv- und Maschinenfabrik Winterthur zur Konstruktion weitergegeben worden seien. Diese bestellte einen Teil bei den Kruppwerken in Essen.

Sauerlicher Hund. Am Mühlendamm in Berlin wurde aus dem Wasser der Rumpf einer weiblichen Leiche geborgen. Kopf, Arme und Beine fehlten.

Schmal verheiratet. Vor dem Schöffengericht Berlin Mitte stand der durch seine Namensheiraten vielgenannte Rechtskonsulent Emad v. Hüpler unter der Anklage des fortgesetzten Betruges. Er hat das „Heiratsgeschäft en gros“ betrieben und es schwebt gegen ihn ein großes Strafverfahren. Hüpler selbst hat nicht weniger als sechs Ehefrauen unter seinem Namen herumlaufen, die er nacheinander geheiratet hat, nachdem er sich von der vorherigen hatte scheiden lassen. In der Verhandlung kam das Gericht den Anträgen des Anwalts und der Verteidigung gemäß zur Freisprechung.

Feuer im Rainzer Hauptbahnhof. Im Lagerraum des Erdgeschosses des von den Franzosen besetzten Hauptbahnhofes Mainz brach ein Brand aus. Bei Ankunft der Berufsfeuerwehr stand bereits der ganze Raum in hellen Flammen. Es erfolgte sofortige Abschüßelungen. Der Brand war nach eineinhalbstündiger angestrengter Arbeit gelöscht. Der Schaden ist erheblich.

Die „Anturträger“ in Deutschland. Der „Kln. Stg.“ erzählt ein Mitarbeiter: Auf dem Bahnhof Hillesheim in der Eifel war ich Öhrenszeuge folgenden Zwiegesprächs zwischen einem schwarzen Morokkaner und einem abreisenden Jagdherrn. — Jagdherr: Wie lange bleiben Sie hier? — Schwarzer (ganz ernst): Ah, ich weiß nicht, wir sind gekommen, um Sie zu zivilisieren und wenn Sie genug zivilisiert sind, ziehen wir ab. Früher waren wir auch Wilde, alsdann sind die Franzosen gekommen und haben uns zivilisiert; jetzt sind wir zivilisiert und sind gekommen, um Sie auch zu zivilisieren. — Der Jagdherr lachte und verzichtete auf eine weitere Anbringung seiner französischen Sprachkenntnisse. Einem neugierig dabei stehenden Briefträger aber mußte ich verdeutschen, was die beiden sich erzählt hatten.

Das elektrische Pferd. Der Kraftwagen ersetzt zwar schon seit langem das Pferd, und immer näher kommt die bereits so oft geschilderte Tariffrage des „letzten Droschkengauls“. Aber einen eigenartigen Pferdeersatz, nämlich ein kleines Fahrzeug, das große Güterwagen ziehen oder stoßen kann, ist jetzt von einem Braunschweiger Ingenieur konstruiert worden. Dieses „elektrische Pferd“, von dem Dr. Trautbetter in der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau“ berichtet, besitzt nur eine Achse auf zwei Rädern und kann zum Schleppen jeder Art von Lasten benutzt werden. Die Kraftquelle besteht in Akkumulatoren. Das elektrische Pferd ist etwa 150 Kg. schwer, 90 Ztm. hoch, 96 Ztm. breit und mit Delajet etwa 4 Meter lang. Die Akkumulatorenbatterien bestehen aus zusammen 32 Elementen mit einer Leistung von 3,6 Kilowattstunden bei dreistündiger Entladung. Im gewöhnlichen Wagenverschiebedienst reicht eine Ladung für 2 Tage. Der elektrische Motor leistet in andauernder Arbeit etwa 3/4 PS., das ist mehr als die Kraft von vier lebenden mittelstarken Pferden. Vier mittelstarke Pferde können nur 5000-6000 Kg. bei geringer Geschwindigkeit, etwa 1 Meter in der Sekunde, ziehen. Ein Arbeiter leistet bei 8 Stunden Arbeit täglich durchschnittlich 1/10 PS. Es ersetzt demnach das elektrische Pferd etwa 40 kräftige Menschen. Dabei kennt dieses elektrische Zugmittel keine Ermüdung, zeigt nach jahrelangem Betrieb kaum eine Abnutzung, ist anspruchslos in der Behandlung und Unterbringung und verursacht an Kosten nur einen kleinen Teil von dem, was ein wirkliches Pferd erfordert.

Zeit.

Und wieder schwanke die ernste Lage, Der alte Kampf belebt sich neu, Jetzt kommen erst die rechten Tage, Wo Korn sich sonnen wird von Spreu, Wo man den falschen von dem treuen Gehörig unterscheiden kann, Den unerschrocknen von dem scheuen, Den halben von dem ganzen Mann.

Jetzt wahrer, Männer, eure Würde, Steht auf zu männlichem Entschaid, Damit ihr nicht dem Land zur Bürde, Dem Ausland zum Gelächter seid, Es ist so viel schon unterhandelt, Es ist gesprochen fort und fort, Es ist geschrieben und gefandelt, So sprecht nun euer letztes Wort!

Dudwig Uhlend 1816.

Gaben für das Ruhrgebiet

nehmen fortgesetzt die bekannten Sammelstellen, sowie die Geschäftsstelle dieses Blattes entgegen.

Bezugspreise deutscher Zeitungen für März:

Hamburgischer Korrespondent	8500
Hamburger Fremdenblatt	8000
Berliner Tageblatt	8000
Abnische Zeitung	8000
Frankfurter Zeitung	8000
Berliner Börsenkurier	7500
Deutsche Allgemeine Zeitung	7200
Deutsche Tageszeitung	6000
Berliner Lokalanzeiger	6000
Bosnische Zeitung	5500
Korwärtz	5400
Der Tag	4500
Stuttgarter Neues Tagblatt	3600
Süddeutsche Zeitung	3600
Schwäbischer Merkur	3000
Schwäbische Tagwacht	3000
Süddeutsche Arbeiterzeitung	3000
Württembergische Zeitung	2850
Deutsches Volksblatt	2850
Ehlinger Zeitung	2800
Ehlinger Volkszeitung	2700
Cannstatter Zeitung	2650
Untertürkheimer Zeitung	2650
Ludwigsburger Zeitung	2600

Handel und Verkehr.

Der Dollar notierte am Mittwoch in Frankfurt 22 543 G., 22 656 Br., in Berlin 22 643 G. und 22 756 Br.

- 1 Schweizer Franken — 4246 G., 4268 Br.
- 1 französischer Franken — 1374 G., 1380 Br.
- 1 holländischer Gulden — 8915 G., 8969 Br.
- 1 Pfund Sterling — 106 233 G., 106 766 Br.
- 100 österreichische Kronen — 31,54 G., 31,70 Br.
- 1 tschechische Krone — 671 G., 674 Br.
- 1 spanischer Peseta — 3511 G., 3528 Br.
- 1 dänische Krone — 4389 G., 4411 Br.

Die Aufkündigung des Reichsrats zur Fokaranleihe. Der Reichsrat stimmte dem Entwurf des Gesetzes über die Beschaffung von Mitteln zur Deckung eines Defizitsfonds zu. Es ist beabsichtigt, die Anleihe auf 3 Jahre laufen zu lassen. Die Einzahlung soll am 15. März, 15. April und 15. Mai erfolgen. Bei der Rückzahlung sollen für 100 Dollar 120 Dollar zurückgegeben werden, was einer Verzinsung von 6 Prozent entsprechen dürfte. Die Reichsbank wird sämtliche Bürgschaften übernehmen.

Annehmerliches Anwachsen der schwebenden Reichsschulden. In der Zeit vom 11. bis 20. Februar ist die schwebende Schuld des Reichs um den bisher unerhöhten Betrag von 514,2 Milliarden, also mehr als eine halbe Billion Mk., auf 2929,9 Milliarden, also nahezu 3 Billionen Mk., gestiegen. Die eigenen Einnahmen des Reichs eroeben in der Berichtsbekade 93,1 Milliarden. Für die Erfüllung des Betrages von Verschuldet wurden im ganzen 57 Milliarden aufgewandt, davon 31,7 Milliarden zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen in ausländischer Währung.

Eine Weizenanleihe. Die Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft in Jagstfeld beschloß die sofortige Ausführung des Lagerhausbaus Wörmühl. Zur Deckung der Baukosten und zur Verhärtung der Betriebsmittel wurde die Aufnahme einer Anleihe bis zu 3000 Doppelzentner Weizenwert einstimmig angenommen. Die Anleihe wird ausgeben in auf den Namen lautenden Schuldverschreibungen über 50 und 100 Kilogramm Weizenwert verzinslich zu 5 und 10 Kilogramm Weizenwert (10 Prozent) und rückzahlbar in 15 Jahresraten. Der Wert der fälligen Rinsentilgungsraten im Weizenwert wird entsprechend dem Durchschnittspreis der Stuttgarter Landesproduktionsbörse berechnet.

Eine Kohlenwertanleihe in Württemberg. Ein Bankensortium, dem die in der Württembergischen Bankvereinigung zusammengeschlossenen Banken und einige andere württembergische Bankfirmen angehören, wird in den nächsten Tagen eine sechsprozentige Kohlenwertanleihe des Bezirksverbands Oberschwäbische Elektrizitätswerke in Diberach i. d. Alb im Geldwert von zunächst 15 000 Tonnen Steinkohle zur Zeichnung auflegen. Der Zeichnungspreis ist auf 155 900 Mk. für 1000 Kilogramm Kohle festgesetzt. Stückelung: 10 000, 5000, 2000, 1000 und 500 Kilogramm. Die Anleihe ist mit Zinslauf auf 1. April und 1. Oktober 1924 festgesetzt. Die Verzinsung beginnt am 1. Oktober 1924. Die Tilgung der Anleihe erfolgt ab 1. April 1925 mit jährlich 2 Prozent der Gesamtzahl der Kohlenmenge zusätzlich der ersparten Rinsen im Wege der Auslösung oder des freihändigen Rückkaufs. Verstärkte Tilgung ist ab 1928 zulässig. Der Erlös der Anleihe dient zur Beschaffung des weiteren Kapitalbedarfs für den wesentlichen Ausbau der Wasserkraftanlagen an der Iller.

Stuttgarter Börse, 28. Febr. An der Mittwochsbörse herrschte richtige Stimmung. Die Kurse blieben auf der ungefähren Höhe der letzten Börse. Der Freiverkehr dagegen war schon wieder etwas lebhafter, das Kursniveau blieb aber ziemlich unverändert. Im offiziellen Verkehr: Vereinsbank + 200, dagegen Hypothekensbank — 399. Spinnereien uneinheitlich: Erlangen + 3000, Unterhausen — 10 000, Ruchen — 2000, Koff und Schüle — 10 000, Hitz + 1000. Brauereien vorwiegend fester. Kettenmeyer + 1000, Kottweiler Frauen + 1000. Der Maschinen- und Metallmarkt zeigte kein einheitliches Bild. Dalmier — 100, Feinmechanik — 20 000, Jungbans + 750, Ehlinger Maschinen — 200, Hesser — 1000, junge 15 000, Weingarten — 1000, Redarjumer + 500. Auch die übrigen Werte waren uneinheitlich. Zement Heideberg + 1000, Kln-Rothwell + 3500, Krumm — 400, Stuttgarter Zucker — 1500, Saag + 1500.



LEBIE LACHMANNEN.

Frang. Gewalttätigkeiten.

WTB. Buer, 1. März. Von den Franzosen wurden einige hiesige Geschäftshäuser geschlossen, weil deren Inhaber sich weigerten, in ihren Schaufenstern Plakate anzubringen, durch die die deutsche Beamtenchaft zum Zusammenarbeiten mit den Franzosen aufgefordert wird. Als Protest haben sämtl. Geschäfte, Wirtschaften und Cafés des Stadt bis auf weiteres geschlossen.

Raubzüge auf öffentl. Kassen.

WTB. Wehnam, 1. März. Nachdem die Franzosen in Wehnam die gesamte Schutzpolizei entwaffnet und verhaftet hatten, begannen sie einen Raubzug auf die öffentl. Kassen, wo sie am Monatskassen große, für Gehaltszahlungen bestimmte Geldmengen vorzufinden glaubten. Im Hauptbahnhof wurde die Stationskasse, worin sich die Gehälter und Löhne für die Beamten und Arbeiter befanden, beschlagnahmt. Bei der öffentl. Hauptkasse sollen den Franzosen mehrere Millionen Mark in die Hände gefallen sein.

Ein hartes Urteil.

WTB. Gottrop, 1. März. Das Kriegsgesetz in Sterkrade hat wegen Nichtlieferung von Betten, wegen Nichterscheinens vor dem Kriegsgesetz und wegen Ausbringens eines Hochs auf das deutsche Vaterland den Oberbürgermeister von Gottrop, Dr. Baur, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Während der Verhandlung wurde der erste Ver-

gefasst und verhaftet.

Reine Kohlen mehr für Holland!

* Dortmund, 28. Febr. Nach Holland werden seit gestern keine Kohlenzüge von den Franzosen mehr durchgelassen unter der Begründung, daß die vertragsmäßigen Kohlenlieferungen nach Holland bereits erfüllt seien.

Verhaftung des Oberbürgermeisters Halle.

WTB. Offenburg, 28. Febr. Heute vormittag wurde Oberbürgermeister Halle von den Franzosen verhaftet, angeblich, weil er sich geweigert hätte, den Franzosen ein Adressbuch von Offenburg auszuliefern. Der eigentliche Grund der Verhaftung wird aber auf dem Gebiete der Polizei liegen. Infolge der Verhaftung sind heute nachmittag alle städtischen Bureaus geschlossen. Diefem Protest haben sich sämtliche offenen Geschäfte u. Wirtschaften angeschlossen.

Märchen über deutsch-russische Kriegsvorbereitungen.

WTB. Berlin, 1. März. Zu dem offensichtlich vom französischen Propagandabüro vertriebenen Märchen über deutsch-russische Kriegsvorbereitungen gehört folgendes in der Schweiz verbreitete, angeblich aus London kommende Telegramm: „Eine Meldung aus Brüssel zufolge soll sich Feldmarschall M. A. von dem Kaiser in Wien befinden, wo er eine Krone organisieren, bis zum größten Teil aus ehemaligen deutsch-österreichischen Kriegsgefangenen besteht.“ — Hierzu ist festzustellen, daß sich v. M. A. in Wien im Frühjahr

vorher zurückgezogen und sich seitdem in Wien land niemals verlassen hat. Die pumpe französischen Verbindungen sind nicht geeignet, die Aufmerksamkeit von den barbarischen Ausschreitungen der Franzosen im Ruhrgebiet abzulenken.

Erste Getreide-Einfuhr von Rußland.

WTB. Kiel, 28. Febr. Von Petersburg ist gestern in Kieler Nordhafen ein russischer Dampfer mit etwa 50 000 Zentner Roggen zum Lüchem eingetroffen. Dies ist das erste Getreide, das nach dem Kriege aus Rußland nach Deutschland gelangte.

Einführung der neuen Zuckerwirtschaft.

WTB. Berlin, 1. März. Der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats beauftragte den Beschluß des Unterausschusses für Landwirtschaft über Einführung der neuen Zuckerwirtschaft für das Wirtschaftsjahr 1922/23 mit 20:6 Stimmen. Außerdem billigte er die weiter vorgelegenen Maßregeln für das Wirtschaftsjahr 1922/23 ebenfalls.

Starke Beteiligung an der Leipziger Messe.

WTB. Leipzig, 28. Febr. Die Beteiligung der Industrie an der Leipziger Frühjahrsmesse ist diesmal noch stärker als bei der letzten Messe. Die Zahl der Aussteller überschreitet 18 000 schon weit.

Für die

Wichtige Bekanntmachungen.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, Abt. Hochbauwesen, betr. Gebühren der Kaminfeger.

Die Gebühren für Kaminfeger, deren Arbeitszeit mehr als eine Ortschaft umfaßt, werden mit Wirkung vom 1. März 1922 ab bis auf Weiteres auf das hundertundvierzigfache der Festsetzung vom 1. Juli 1919 (Staatsanz. No. 249 von 1921) bestimmt. Sie betragen hiernach das Dreißigfache der in unserer Bekanntmachung vom 19. Aug. 1922 (Staatsanz. No. 194) bestimmten, einzeln aufgeführten Sätze. (gez.) Scherren.

Bekanntmachung.

Für den Monat Februar wurden folgende Strompreise festgesetzt:

für Licht Mk. 600.— für 1 KWST.
„ Kraft „ 450.—

Die Licht- und Kraftpauschalen sind ebenfalls entsprechend festgesetzt worden.

Am Sonntag, den 4. März ist von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends die Stromlieferung eingestellt.

Station Leinach, den 28. Febr. 1923.

Gemeindeverband-Elektrizitätswerk Leinach-Station (G. E. L.)

Sie inserieren mit Erfolg

wenn Sie Ihre Inserate in der Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ aufgeben, welche Am. Matt für den O.K.-Bezirk Nagold im Bezirk Nagold u. den Bezirken C. u. D. eine große

Wir empfehlen äußerst billig:

- la Speisefett, holl. Kristall-Zucker,
- la Kunsthonig (flüssig), Kaffee, Tee,
- Rahm, Eichorie, Süßholzwurzel,
- Kunstmoft in div. Qual.
- Waschseife, Schmierseife, Seifenpulver, Wasserglas.

Löwendrogerie Nagold u. Ebbhausen.

Altensteig.

Frisch eingetroffen:

Quieta rot mit 10% Bohnenkaffee

Quieta gelb mit 25% Bohnenkaffee

Quieta gold mit 40% Bohnenkaffee

in 1/2 Pfund Pakets ergibt ohne jeden Zusatz stets gleich guten Kaffee.

Mokkatin

in 1/2 und 1 Pfd. Pakets mit 10% Bohnenkaffee

Goppelt

Kaffee-Mischung in 1 Pfd. Pakets mit 25% Bohnenkaffee

Stets vorrätig bei

Chr. Burghard jr.

Ein zuverlässiger

Knecht

für Landwirtschaft zum sofortigen Eintritt gesucht.

In ersuchen in der Geschäftsstelle des Bl.

Altensteig.

Säuer-

Schweine verkauft, wer? — sagt die Geschäftsstelle des Bl.

Altensteig.

Hochzeitkarten fertigt schnell, sauber und preiswert die B. Nieker'sche Buchdruckerei

Altensteig.

Damen- u. Herren-

Schirme empf. in reichster Auswahl sehr preiswert

Lorenz Luz jr.

Tel. 46.

Bestellungen auf

Leinsamen

(gegen Verstopfungsschein zur Flachsaufbereitung) nimmt entgegen

Hans Schmid Altensteig.

Altensteig.

Lumpen

kauft fortwährend im Hause 120 Mk. per 100, Bestände wägen 500 Mk.

Steeb obere Stadt.

Nagold und Ebbhausen.

Krankenartikel

z. B. in- u. Bohnenbrot, Gummieinlagen, Brustbänder, Krankenschwämme, Champagner, Cognak

empfehlen in reichster Auswahl

Löwendrogerie Gbr. Benz

Hauptgesch.: Filialdrogerie: Nagold, Ebbhausen.

Nam.: Schriftl. Bestellungen werden billigst, bei größeren Aufträgen franco ausgeführt.

Walldorf. Todes-Anzeige.



Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser I. Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater, Großvater und Onkel

August Schuler alt Girschwirt

nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von beinahe 70 Jahren, sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitte ich im Namen der trauernden Hinterbliebenen die Gattin: Kathrine Schuler, geb. Schöble mit ihren Kindern.

Beerdigung findet am Freitag um 1 1/2 Uhr statt.

20 000 Mk. Belohnung

demjenigen, der mit genauen Angaben machen kann über den Verbleib meines jungen Wolfshundes, der mit am Dienstag Nachmittag in Altensteig abhanden gekommen ist.

Johannes Pfeiffe, Hochdorf.

Neuerst günstige Einkaufsgelegenheit!

Ich liefere besonders vorteilhaft, solange Vorrat, Neue selbstgeordnete Sportjoppen mit aufgesetzten Taschen und gutem Futter weit unter dem heutigen Herstellungspreis dazu passende selbstgeordnete Hosen in nur guten Qualitäten und mit guten Zutaten

Englisch Lederhosen fast unzerreißbar

Ein Posten Streifhosen Ia

Neue 1 m 20 cm lange wasserabweisende Bekleidungen aus grauem Militärzeitstoff für Männer und Frauen passen

Flanell für Arbeits- u. Sporthemden, Blusen

Farben u. guten Qual.

3 phis vorzügl. schler. Fabrikat 30 cm breit, in schön

Farben blau-, rosa-, grün- u. schwarzgestreift

für elegante Blusen u. Hemden

3 phis 70 cm breit, nur schwarze Streifen

leichtere Qualität

Bemerkung: 80 C

1 Posten schwere selbstgeordnete Stoffe

140 cm

Die beste Bezugsquelle

für alle Farben, Oel-, Lack-, Mattierungen, Polituren, Beizen, Leim, Kitt, Glaspapier, Pinsel u. s. w. u. s. w.

finden Sie bei

K. Ungerer

Spezialgeschäft für Farben u. Lacke Nagold, Telefon Nr. 4.

Abreißkalender

sind wieder zu haben in der B. Nieker'schen Buchhlg., Altensteig.